

D r i t t e s K a p i t e l.

So ist's — der Ehrsucht Köber firtt uns,
Die Pracht betäubt, Thorheit verwirrt uns.
Shenstone.

Ein offnes Haus — ein Markt vornehmer Gäste.
Bischof Hall's Satiren.

Ich verließ Cambridge in sehr schwachem Gesundheitszustand, und da noch Niemand in London war, nahm ich die Einladung von Sir Lionel Garrett an, ihm einen Besuch auf seinem Landsitz zu machen. Dem gemäß befand ich mich an einem rauhen Wintertage, voll Vertrauen auf den belebenden Einfluß der Luft und der Bewegung, sorgfältig in drei Ueberröcke gepackt, auf der Landstraße nach Garrett Park.

Sir Lionel war ein Charakter, wie sie in England häufig vorkommen, und seine Beschreibung gilt zugleich für die ganze Gattung. Er war aus einer alten Familie, und seine Vorfahren hatten vor Jahrhunderten auf ihren Besitzungen in Norfolk residirt. Sir Lionel, der zu gleicher Zeit volljährig wurde und in den Besitz seines Vermögens kam, machte sich auf den Weg nach London in einem Alter von einundzwanzig Jahren — ein

roher und ungeschlachter Jüngling in einem grünen Rock und schlichtem Haar. Seine Freunde in der Stadt gehörten zu der Art von Leuten, welche über dem Ton stehen, so lange sie nicht nach seinem Beiß haichen, aber die, sobald ihnen dieß in den Sinn kommt, mit Einemmale ihr Ziel und Gleichgewicht verlieren und in einen unermesslichen Abgrund stürzen. Ich meine jene Classe, die ich die Respectable nenne, bestehend aus alten Peers von der alten Schule, aus Land Edelleuten, welche noch nicht verschmähen, ihren Wein zu lieben und die Franosen selbst zu hassen; Generalen, die in der Armee gedient haben, älteren Brüdern, welche Emirs erben außer dem Verpfändeten und jüngeren Brüdern, die die Summe ihres Capitals nicht für eine Rente halten. Zu dieser Classe kann man auch die gesammte Baronetschaft rechnen; — denn ich habe bemerkt, daß die Baronets aneinander hängen wie Bienen oder Schotten, und wenn ich in das Haus eines Baronets gehe und spreche mit jemand, den ich nicht das Glück habe zu kennen, so sage ich immer „Sir John“ — —

So war es denn kein Wunder, daß dieser Classe Sir Lionel Garrett sich anschloß — nicht mehr der Junge im grünen Kleid und schlichten Haar, sondern wohl gewickelt und gekräuselt — der mit Pferden und Bart Luxus trieb, alle Nacht tanzte, Tag aus, Tag ein herumlungerte — der Liebling der alten Lady's und der Philander der jungen

An einem unglücklichen Abend wurde Sir Lionel Garratt bei der gefeierten Herzogin von D — — eingeführt. Von diesem Augenblick an war ihm der Kopf verdreht. Vor diesem hatte er auf sich selbst etwas gehalten, hatte gedacht: er sey Sir Lionel Garrett, ein Mann von vortheilhaftem Aeußern und 8000 Pf. jährlich; jetzt sah er ein, daß er Nichts sey, wenn er nicht zu Lady G. komme, wenn er nicht vor Lady G. seine Verbergungen mache. Gleichgültig gegen allen Werth, der in ihm selbst lag, sah er es als zu seinem Glück unumgänglich nothwendig an, daß all sein Werth einzig und allein von seiner Bekanntschaft mit Andern sich herschreibe. Er gab nicht einen Strohhalm dafür, daß er ein Mann von Vermögen, von Familie, von Einfluß war; er mußte ein Mann vom guten Ton werden, oder er war ein Sonnenstäubchen, ein Nichts, ein wahrer Wurm und kein Mann. Kein Advokat hinter den Prozeß-Akten, kein Galeerensklave an seinem Ruder läßt es sich je so sauer werden mit seinem Geschäft, als Sir Lionel Garrett mit dem seinigen. Guter Ton — für einen ledigen Mann — ist ein Ziel, das sich allenfalls erreichen läßt. Aber Sir Lionel hatte sich kaum in den Besitz der beneideten Auszeichnung gesetzt, so sah, warb und heirathete er Lady Harriet Woodstock.

Seine neue Gemahlin war aus einer jungen und nicht sehr reichen Familie, und rang wie Sir

Lionel, ihren guten Geschmack anerkannt zu sehen, aber von diesem Kämpfen und Ringen wußte er nichts. Er sah sie in guter Gesellschaft zugelassen und wähnte: sie herrsche darin; sie war ein Unhängsel, und er glaubte, sie sey das Haupt. Lady Harriet war fein und vierundzwanzig Jahre alt — hatte nichts dagegen sich zu verheirathen, und den Namen Woodstock mit Garrett zu vertauschen. Sie unterhielt des Baronets Täuschung, bis es zu spät war, sie wieder gut zu machen.

Die Ehe brachte Sir Lionel keine Weisheit. Seine Frau war von derselben Geistes-Richtung wie er selbst; sie hätten können auf dem Lande die Großen spielen — sie wollten lieber in der Stadt übersehene Leute seyn. Sie hätten können selbst ihre Freunde unter Personen von Ansehen und Rang sich aussuchen — sie wollten sich lieber von Personen vom Ton als Bekanntschaft aufnehmen lassen. Gesellschaft war ihres Daseyns Zweck und Ziel, und ihr einziges Vergnügen bestand in der Mühe, dasselbe zu erreichen. Hatte ich nicht Recht zu sagen: ich wolle Individuen als Repräsentanten einer ganzen Gattung beschreiben? Ist Einer unter meinen Lesern, der nicht in diesen Bügen jene anschwellende Classe des englischen Volkes wieder-erkennt, deren Glieder es als Beleidigung aufnehmen würden, wollte man sie für hochgestellt genug ansehen, um durch Das, was sie sind, Achtung zu

verdienen? die es sich zur Ehre schätzen, durch ihre Bekanntschaft zu etwas gemacht worden zu seyn? die dem Genuß des Lebens für ihre Person entsagen, der Unruhe zu lieb, für Diejenigen zu leben, die keine Stecknadel nach ihrem Daseyn fragen; — die unglücklich sind, wenn sie nicht von Andern sich können meistern lassen, und die seufzen, stöhnen, sich plagen ihr ganzes Leben hindurch, um nur ihrer Unabhängigkeit los zu werden? —

Ich kam in Garrett-Park eben zu rechter Zeit an, um mich noch für das Mittagessen anzukleiden. Als ich mit diesem Geschäfte fertig die Treppe herunter gieng, hörte ich meinen Namen von einer sehr sanften, lispelnden Stimme nennen: „Henry Pelham, Gott! welch ein hübscher Name! Ist er schön?“

„Eher auffallend als schön,“ war die nicht sehr schmeichelhafte Antwort, in einem matten, feierlichen Ton, gegeben, den ich sogleich für den der Lady Garrett erkannte.

„Können wir etwas aus ihm machen?“ begann die erste Stimme wieder.

„Etwas!“ antwortete Lady Harriet unwillig; „Er wird einmal Lord Glenmorris! und ist der Sohn von Lady Frances Pelham.“

„Ah!“ sagte die Lisplerin nachlässig, „aber kann er Gedichte machen und Sprüchwörter spielen?“

„Nein, Lady Harriet,“ sagte ich vorwärts

gehend, „aber gestatten Sie mir, Lady Nethorpe zu versichern, daß er Die, welche dergleichen verstehen, zu bewundern weiß.“

„So kennen Sie mich?“ sagte die Zisplerin, „ich sehe, wir werden vortreffliche Freunde werden,“ und damit machte sie sich von Lady Harriett los, nahm meinen Arm und fieng an über Personen und Sachen, Poesie und Porzellan, französische Theater und Musik sich zu verbreiten, bis sie mich bei Tisch an ihrer Seite fand, in eifrigem Bemühen, sie durch die wichtige Beschäftigung mit einer Béchamelle de poisson zum Schweigen zu bringen.

Ich ergriff die Gelegenheit, welche mir diese Pause darbot, den kleinen Kreis, dessen Mittelpunkt Lady Harriett bildete, zu mustern. Fürs erste war da, Herr Davison, ein großer politischer Oekonom, ein kurzer, schwarzer, wohlbeleibter Gentleman, mit ruhigem, behaglichem, schläfrigem Gesicht, das mich ausnehmend an meiner Großmutter Lehnstuhl erinnerte; neben ihm saß ein lebhaftes, bewegliches, kleines Frauenzimmer, ganz Flammen und Funken, deren kleine, graue, forschende Augen mit der rastlosesten Thätigkeit über den Tisch schweiften; dieß war, wie mich Lady Nethorpe nachher belehrte, eine Miß Trafford, eine unvergleichliche Person für eine Weihnacht auf dem Lande, um die sich Alles riß; sie war eine vortreffliche Geberden-Nachahmerin, vortreffliche

Schauspielerin und vortreffliche Vorleserin; sie machte Verse und Schuhe, und gab Wahrsagungen aus den Karten, welche genau eintrafen.

Zugegen war auch Herr Wormwood, der unnahbare literarische Löwe — ein Schriftsteller, der in seine Unterhaltung nicht Blumen, sondern Dornen säte. Niemand konnte ihn der, dieser Menschenart sonst allgemein schuldgegebenen, Schmeicheley anklagen. Im Verlauf eines langen und wechselvollen Lebens hatte man ihn nie etwas Höfliches sagen hören. Er war zu sehr mißfällig, um nicht gesucht zu werden; was immer einmal einen Ruf hat, mag sich dieser auch von einer unangenehmen Eigenschaft herschreiben, darf sicher seyn, in England sich gehuldigt zu sehen. Ihm gegenüber saß der wahrhaft gelehrte und affectirt pedantische Lord Vincent, eine von jenen Personen, die ihr ganzes Leben lang vielversprechende junge Männer bleiben; die bis um vier Uhr Nachmittags in ihrem Hausrock über einen Quartanten sitzen; die jede Sitzung sechs Wochen aufs Land gehen, um eine wipige Antwort auszubrüten, und die immer ein Werk unter der Presse haben, das nie ausgegeben werden kann.

Lady Melthorpe selbst hatte ich häufig gesehn. Sie hatte wegen ihrer Talente gewissermaßen einen Namen; war außerordentlich geziert, schrieb Gedichte in Album's, machte ihren Gemahl, einen

Fuchsjäger, lächerlich, und hatte eine große Neigung pour les beaux arts et les beaux hommes.

Noch waren vier oder fünf namenlose Menschen da; jüngere Brüder, die gute Schützen und schlechte Partien waren, ältliche Lady's, die in Baker Street wohnten und gern lange Whist spielten, und einige junge, die nie Wein tranken und „Sir“ sagten.

Von diesen muß ich indessen die schöne Lady Roseville ausnehmen, vielleicht die reizendste Frau jener Zeit. Sie war offenbar hier die Hauptperson und durfte in der That überall, wo man dem guten Ton gebührendermaßen huldigte, dieselbe Rolle zu spielen gewiß seyn. Ich habe in meinem Leben nur Eine größere Schönheit gesehen. Ihre Augen waren vom tiefsten Blau, ihre Gesichtsfarbe war das lieblichste Incarnat; ihr Haar — das reichste Kastanienbraun; selbst Herr Wormwood konnte nicht den geringsten Fehler am Ebenmaß ihrer vollen und doch schlanken Gestalt entdecken.

Obwohl nicht über die fünfundzwanzig hinaus, war sie doch in der Lage, wo allein eine Frau aufhört abhängig zu seyn — sie war Wittwe.

Lord Roseville, ungefähr zwei Jahre zuvor gestorben, hatte nach ihrer Verbindung nur wenige Monate gelebt; aber diese Frist hatte hingereicht, um ihn ihre Trefflichkeit schätzen und die Anerkennung derselben beurkunden zu lassen; er vermachte ihr sein ganzes Vermögen, so weit er darüber verfügen konnte, das sehr beträchtlich war.

Sie war sehr auf die Gesellschaft der literati aus, doch ohne die Anmaßung, selbst in ihre Classe zu gehören. Ihr Betragen war es, was am meisten für sie einnahm; während es ganz und gar von dem aller andern Personen verschieden war, konnte man doch selbst in den geringsten Kleinigkeiten nicht entdecken, worin denn eigentlich der Unterschied bestand; und dieß ist meines Erachtens der wahre Beweis vollendeter Bildung. Während der Eindruck im Ganzen bezaubert, soll so wenig Auffallendes und Besonderes hervortreten, daß man nie die Ursache davon zu errathen im Stande ist.

„Cy,“ sagte Lord Vincent zu Herrn Wormwood, sind Sie dieß Jahr bei P — — gewesen?“

„Nein,“ war die Antwort.

„Aber ich, mein Lord,“ sagte Miß Trafford, die keine Gelegenheit, in die Rede zu fallen, hinaus ließ.

„Wohl, und gaben sie Ihnen, wie gewöhnlich, in der Krone Ihr Nachtlager, unter der ewig gleichen Entschuldigung, nachdem sie einen fünfzig Meilen weit von der Stadt hergesprengt, mit engem Hause, Mangel an Betten, Alles besetzt — der Gasthof ganz in der Nähe? Ach! nie werde ich diesen Gasthof mit seinem königlichem Namen ver-
gessen, und seinen harten Betten —“

„Nicht sanft ruht sich's unter der Krone Dach!“

„Ha ha! Vortrefflich!“ rief Miß Trafford,

die immer die erste war ein Wortspiel zu todt zu jagen. „Ja, wahrlich, so machten sie es! der arme, alte Lord Belton mit seinem Rheumatismus und der ungeheure General Grant mit seinem Asthma, diese zusammen mit noch drei jungen Herrn, und ich, wir wurden mit sicherem Geleite in diese Freistätte für die Verlassenen geführt.“

„Ah Grant, Grant!“ sagte Lord Vincent lebhaft, der aufs neue eine Gelegenheit sah, ein Wortspiel auf die Bahn zu bringen. Er schlief dort auch einmal in derselben Nacht mit mir, und als ich seine unförmliche Gestalt am andern Morgen aus dem Thore schwancken sah, sagte ich zu Temple: Wahrlich, das ist der umfangreichste Grant*), den ich je von der Krone ausgehen sah.“

„Sehr gut,“ sagte Herr Wormwood ernst. „Ich erkläre, Vincent, Sie werden nach und nach ganz witzig. Besinnen Sie sich noch auf Jekyl? Armer Bursche! was war das für ein Sylbenstecher — obwohl nicht angenehm — besonders über Tisch, — wie überhaupt die Wortspieljäger. Herr Davison, was ist das für ein Gericht neben Ihnen?“

Herr Davison war ein großer Feinschmecker:

*) Das Wortspiel geht im Deutschen verloren. Grant heißt Gnabengeschenk. Man könnte etwa den Herrn Grant in „Gaab“ übersetzen; aber das Genus wäre doch unüberwindlich.

„Salmi de perdreaux aux truffes,“ antwortete der politische Oekonom.

„Trüffeln,“ sagte Herr Wormwood, „haben Sie welche gegessen?“

„Ja,“ erwiderte Davison, mit ungewöhnlichem Nachdruck, „und sie sind das Beste, was ich in langer Zeit gekostet.“

„Sehr glaublich,“ sagte Wormwood mit niedergeschlagener Miene. „Ich bin ganz besonders Liebhaber davon, aber ich darf keine anrühren; Trüffeln sind so ganz apoplektisch — Sie, ich habe keinen Anstand, Sie mögen immerhin sorglos welche genießen.“

Wormwood war ein langer, hagerer Mann, mit ellenlangem Halse. Davison, wie schon gemeldet, kurz und fett und dem Anschein nach ganz ohne Hals — nur Kopf und Schultern wie ein Stockfisch. Der arme Herr Davison wurde ganz käsebleich; er warf sich in seinem Sessel herum; warf einen Blick der tödtlichsten Furcht und voll Abscheu auf das fatale Gericht, das zuvor seine Aufmerksamkeit so sehr reizte und murmelnd: „apoplektisch“ schloß er den Mund und that ihn das ganze Essen über nicht mehr auf.

Herr Wormwoods Absicht war erreicht. Zwei Personen waren zum Schweigen gebracht und der guten Laune beraubt, und eine Art Nebel hieng über den Geistern der Gesellschaft. Das Essen gieng vorüber wie alle Mahlzeiten; die Frauen

zogen sich zurück, die Männer tranken und sprachen Unanständigkeiten. Herr Davison verließ zuerst das Zimmer, um das Wort „Erüffel“ in der Encyclopädie nachzuschlagen, und dann Lord Vincent und ich, „damit uns nicht (wie mein Begleiter charakteristisch bemerkte) dieser verf. . . . Wormwood, wenn wir noch länger blieben, mit Thränen zu Bette schicke.“
